

die er jegliche Parteipolitik im Interesse der ihm für die Saarheimat gestellten Aufgaben ausschließen müsse<sup>29</sup>.

## 2.2 Die Geschäftsstelle „Saar-Verein“

Um die junge Geschäftsstelle über den engen Kreis der diversen Bünde, Vereinigungen, Institute und Zirkel, die sich nach dem verlorenen Weltkrieg der Deutschumpflege verschrieben hatten, hinaus bekannt zu machen, trat Vogel im Juli 1919 mit einem Gründungsauftrag an die Öffentlichkeit. In Anlehnung an die zum Mythos verklärte Willenserklärung der Saarbrücker Bürgerschaft von 1815 versuchte er, den Saarverein in eine Reihe mit dem glorifizierten Böcking zu stellen und damit den eigenen Kampf gegen die Bedrohung aus dem Westen historisch zu legitimieren:

„Wie unsere Väter vor hundert Jahren, so dürfen auch wir nimmer müde werden, dem Deutschtum an der Saar einen festen Halt zu geben und nach wie vor für deutsche Art und Sitten, für die Pflege deutscher Kultur in unserer Saar-Heimat einzutreten.

Vorläufig müssen sich unsere lieben Brüder im Saarlande in das Unvermeidliche schicken. Sie sollen und müssen aber wissen, daß das Vaterland und ihre Landsleute von der Saar, die rechtsrheinisch wohnen, sie nicht verlassen und vergessen werden. [...]

Mit leidenschaftlicher Liebe hängen wir an unserer schönen Saarheimat. Der Saarbrücker Boden ist uns immer heilig gewesen, weil er mit deutschem Herzblut getränkt ist und weil ihn Heldengräber bedecken. Die heiligsten Stätten sind uns die Spicherer Höhen, das Saarbrücker Ehrental und der neue Ehrenfriedhof, wo wir bei den unvergeßlichen Gedächtnisfeiern das Gelöbnis der Treue zu unserem Vaterland in hehren Stunden so oft abgelegt haben, wo unsere Saarbrücker Jugend alljährlich daran erinnert wurde, daß das Große und Herrliche das wir besessen nur mit heiligen Opfern hatte errungen werden können. Nie dürfen wir aber auch vergessen, daß unsere Brüder an der Saar während des Weltkrieges mit ihren deutschen Brüdern gekämpft, geblutet, gelitten und gebetet haben und daß sie bereit waren und heute noch bereit sind, als gute Deutsche in Deutschlands tiefster Not mit uns weiter zu darben, zu arbeiten und aufzubauen. [...]“

Diese pathetische Kombination aus sakraler Überhöhung des Abwehrkampfes und emotionalem Appell an das Pflichtbewußtsein war ein Stilmittel, auf welches Vogel immer wieder zurückgriff. Zum Ende des Aufrufes wurde er konkreter und offenbarte, was die Initiatoren der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ mit ihrer Forderung meinten, der Nachfolger des Saargebietsschutzes müsse auf einer breiteren Basis stehen:

„Zur Unterstützung unserer Brüder und Schwestern an der Saar gilt es nun, einen festen Zusammenschluß aller rechtsrheinischen Saarbrücker Landsleute und aller Freunde des Saarlandes zu schaffen. [...] Durch den Zusammenschluß aller rechtsrheinischen [Saar – F.B.] Vereine soll dazu eine stete Gefühlnahme zur Wahrung und Pflege des Deutschtums an der Saar gewonnen werden [...]“<sup>30</sup>

Während der halbamtliche Saargebietsschutz auf sein Geschäftsbüro in Berlin mit einigen wenigen, eher zufällig gegründeten Nebengruppen beschränkt war, sollten also fortan systematisch und möglichst flächendeckend Ableger der Berliner Zentrale im unbesetzten Reich unter einer noch zu schaffenden Dachorganisation ins Leben gerufen werden. Herzstück und Motor des Gesamtverbandes war von Anfang an die

<sup>29</sup> Vgl: Brief Vogels an Dr. Hugo (12.08.19), in: BA-R 8014/9. Eine ähnliche Begründung führte er eineinhalb Jahre erneut an, als er seine Nominierung für die Wahl ins Preußische Abgeordnetenhaus ablehnte: Vgl. Brief der GSV an die Reichsgeschäftsstelle der DVP (21.01.21), in: BA-R 1603/2519.

<sup>30</sup> Rundschreiben der GSV (Juli 1919), in: BA-R 8014/737. Unterstreichungen im Original. Auszugsweise abgedruckt in: VOGEL: Geschäftsstelle „Saar-Verein“, S. 223.